

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100



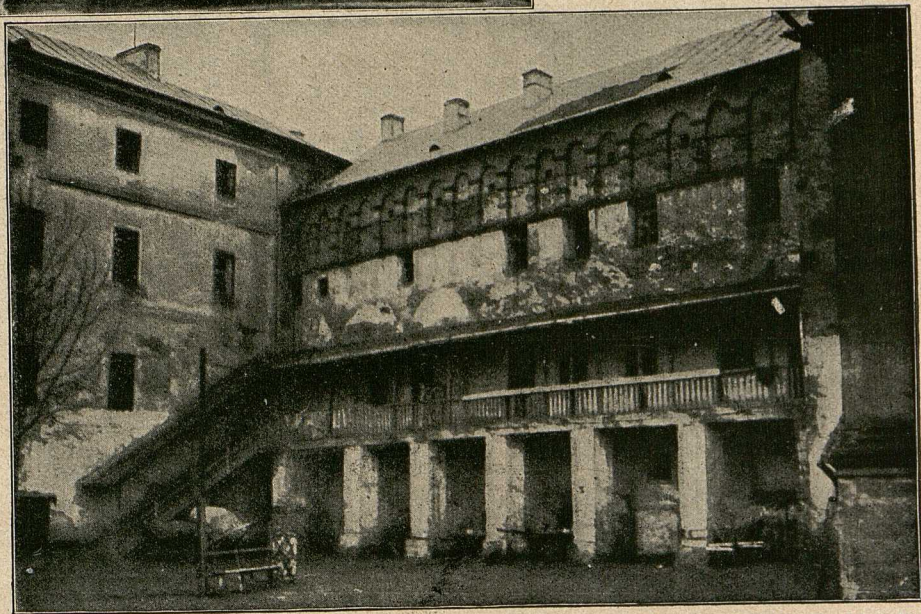
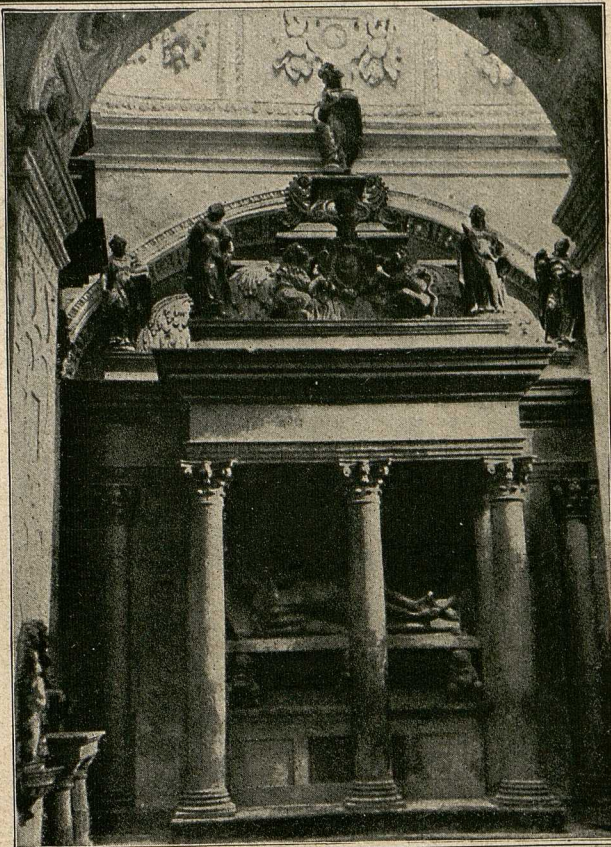
sisch-polnischen Fürsten Potocki, die von den Russen angezündet wurde und von der heute nur noch die fahlen Mauern stehen. Dieser Potocki spielt heute oder spielte vor dem Kriege die Hauptrolle in Brzezany. Er war der größte Grundbesitzer und Industrielle der Gegend. Ihm gehörte das alte Schloß, dessen westlichen Flügel er zum Teil niederriß, um eine Brauerei dort einzurichten. Ihm winkte schönste Erholung von seinen zahlreichen Geschäften in dem entzückenden Renaissance-schlößchen Raj, zu dem man von der Stadt aus durch eine mächtige alte Lindenallee spaziert.

Aber nicht das fünfarmige Kreuz, das als Wappenzeichen der Potockis heute den schlanken Rathausturm schmückt, hat Brzezany seine Bedeutung verschafft, sondern die, die ihm den Stempel ihrer gewaltigen Persönlichkeit aufdrückten, waren das polnische Fürstengeschlecht der Sieniawskis. Einer ihrer Stammväter war Nikolaus, der im Jahre 1554 das Schloß erbaute, eine machtvolle Anlage auf der durch zwei Zlota Lipa-Arme gebildeten Insel am Ostrande der Stadt. Es steht, bisher nur durch wenige Granaten und Schrapnelle der Russen belästigt, in seiner äußeren Fünfeckform noch ziemlich unverfehrt, wenn auch stark zermürbt und verkommen da, ein rechtes festes zweistöckiges Truggebäude gegen mittelalterlich-heidnische Angriffe, die die Türken bis dahin trugen. Der Hof mit seinen Arkadengängen, ähnlich denen des Königsschlusses in Krakau, ist weit und geräumig, das ganze Schloß soll im siebzehnten Jahrhundert eines der größten, stärksten und mit Kunstschätzen reich versehenen Schlösser Polens gewesen sein. Vor dem Kriege

immer so ein bißchen Unruhe und Kampf. Deutsche, österreichisch-ungarische und türkische Truppen wurden ständig von den Russen belästigt; namentlich während der großen Brussilowoffensive des Jahres 1916 suchte der Gegner hier durchzustößen, um mit Brzezany die erste Etappe und die gute Straße zum Marsch nach Lemberg zu gewinnen.

Brussilow hat zur Sommeroffensive des Jahres 1917 wieder den Hebel bei Brzezany angelegt. Tagelang warf er seine aufgestapelte Munition auf die Brzezanystellungen, dann brausten seine Massen gegen die 400 Meter hohe, weithin die Stellung beherrschende Lysoniahöhe vor und vermochten sie auch für kurze Stunden zu nehmen. Frei lag der Blick auf das schöne Brzezany, das winkende Kampfziel. Da warf sächsische Tapferkeit den achtfach überlegenen Gegner in schneidigem Gegenstoß; Brzezany blieb unbehelligt. Nun gingen die Kämpfe der zähen Revolutionstruppen und ihrer mit so viel Trara und Reklame begründeten Todesbataillone weiter. Sie verdienten sich jetzt ihren Namen. Daß nicht allzu viele ihn zurückbrachten und seinen Ruhm verkündeten, dafür sorgte die Taktik ihres berühmten Führers, des „Menschenschlächters“ Brussilow.

Brzezany, das vor dem Kriege etwa 15 000 Einwohner zählte, ist ein stilles kleines Provinzstädtchen inmitten der Höhenzüge der sogenannten Podolischen Schweiz und liegt selbst in einer Schlucht zwischen die Berge eingebettet. Die Zlota Lipa fließt an der Stadt vorbei und riß früher bei Hochwasser das fruchtbare Ackerland ihres Tales oft mit sich fort. So baute man dicht oberhalb der Stadt vor mehreren Jahrzehnten einen breiten Damm zwischen die Hügel und staute einen recht malerischen und hübschen Bergsee von drei Kilometern Länge und einem Kilometer Breite auf. An dem Seedamm lag die große amerikanische Getreidemühle des rus-



Oberes Bild: Blick auf Brzezany vom Bernhardinerkloster aus. — Mittleres Bild: Grabkapelle des Fürsten Sieniawski in Brzezany. — Unteres Bild: Der Hof des alten Schlosses von Brzezany.

Aus Brzezany.